Tagesblatt für Politik.
Unterhaltung, Geschäftsverkehr, Börsenbericht, Fremdenliste.
Abonnementspreis vierteljährlich M. 2.50, durch die Post M. 2.75. — Annahme von Ankündigungen Marienstr. 38 b. 8-6, Sonntags bis 12 Uhr. In Neustadt: Gr. Meißnerg. 5, nur an Wochentagen bis 5 Uhr. Die 6spaltige Grundzeile kostet für 8 Seiten 15 Pfg., für Montags oder nach Feiertagen 20 Pfg. Unterm Strich (Eingesandt) Zeile 40 Pfg. Ankündigungen auf der Privatseite Zeile 20 Pfg. Eine Bürgschaft für die richtige Aufnahme der Anzeigen wird nicht gegeben. Rückwärtige Aufträgen werden gegen Vorbezahlung durch Briefmarken oder Postnachnahme.
Für Rückgabe eingesandter Schriftstücke keine Verbindlichkeit.
Ankündigungen nehmen sämmtliche auswärtige Annoncenbureaus an.
Redaktionsstelle Nr. 17.

Dresdner Nachrichten

35. Jahrgang.
Aufl. 48,500 Stück.

Dresden, 1890.

21. Juli Gesellschafts-Reise nach **Paris.** Dauer 10 Tage. Rückfahrt beliebig. Rheinreise zu verbinden. Preis Mark 310. Alles im Preise inbegriffen. Zuverl. Führung. Näh. durch Programm.
A. Balqué, Dresden, Struvestrasse 13.

N. Salm Special-Fabrik geprägter Siegel-Marken **Plauen b. Dr.** Kaitzerstrasse 17 (Fernsprechanschluss 1141) empfiehlt ganz besonders geprägte Packetverschluss- und Schutz-Marken, sowie Signirschablonen, alle Gattungen Farbstempel u. Gravir-Arbeiten jeder Art.

Künstliche Zähne CHR. SÖRUP ATELIER FÜR PLOMBIRUNGEN ETC. Korrecte Ausführungen. Mässige Preise. 26 I. Wettiner Str. 26 I.

Braut- u. Kinder-Ausstattungen. Nur eigenes Fabrikat in anerkannt bester Ausführung. Sämmtliche Stoffe zum Selbst-Anfertigen zu billigsten Preisen. Preisbücher franco. G. D. Blass, Wäschefabrik u. Ausstattungs-Geschäft, Mariensstr. 9 u. Portiens. Telephon 1382.

Tapeten — Versandt Geschäft: Marschall Str. 29. **F. Schade & Co.** Haupt Geschäft: Victoria & Waisenhaus-Str. Ecke. — Tapeten

Dresdener Vernickelungs-Anstalt von Otto Büttner, Falkenstrasse 1—3. Fernsprechstelle 1606.

Nr. 196. Spiegel: Arbeiterstreiks und Lage der Industrie. Reise des Königs. Hofnachrichten. Stammgenossenschaftsgedenkfeier. Sächsischer Hausbesitzerverein. Radwettfahren. Gerichtsverhandlungen. Tagesgeschichte. Kunstvereinsausstellung. **Dienstag, 15. Juli.**

Politisches.

Der Streik der Hamburger Bauarbeiter bildet anscheinend den letzten Ausläufer einer Bewegung, welche vor mehr als Jahresfrist begann und namentlich im Laufe des Frühjahrs eine Ausdehnung gewann, durch welche das gesammte wirthschaftliche Leben der Nation auf das Aergste bedroht schien. Es war wie ein Taumel über die Arbeiterwelt gekommen, daß sie durch die Waffe der Ausstände ein Mittel besäße, durch welches sie der modernen Gesellschaft den Daumen aufs Auge setzen könne. Es lag in diesem Mittel aber, wie sie jetzt allmählich erkennt, eine Zweischneidigkeit, die sich gegen den, der die Waffe handhabte, selbst richten mußte, sobald einmal die Gegner, die Arbeitgeber, aus der Taktik der Sozialdemokratie selbst die Lehre zogen, daß durch den festen Zusammenschluß ihrer einzelnen Elemente ein dauerhafter Widerstand möglich sei. So kam es, daß die Ausstände, soweit sie nicht einen gesunden Kern innerer Berechtigung besaßen, wirkungslos verpufften und den Ausständigen selbst statt des gehofften Gewinnes schwere Einbußen an Habe und Einnahmen verursachten. Bei dem heftigen Auftreten des Streikfiebers, das epidemisch ganz Deutschland durchzog, wäre allerdings die Gefahr vorhanden, daß seitens der Arbeitgeber aus dem Vollbewußtsein der gewonnenen Uebermacht eine Reaktion eintrete, die durch die schweren wirthschaftlichen Bedrängnisse noch eine nicht wegzuleugnende Berechtigung erhielt, und daß durch die Organisation von Gegenstreiks, wie sie z. B. seinerzeit von Fabrikanten in Cottbus beabsichtigt wurde, die Arbeiter in ihren Ansprüchen unter das frühere Maß zurückgeschraubt würden; jedoch dürften hier die Erfahrungen des letzten Jahres immerhin ein wirksames Regulativ im Interesse der Arbeitenden abgeben.

Die Sozialdemokratie hat seit den, in allen seinen Wirkungen tief in das Staatsleben einschneidenden Massen-Ausständen der Bergarbeiter, oft in überraschend unüberlegter Weise, oft auch nur, um dem Mittelstand ihre Macht fühlen zu lassen, das Mittel der Ausstände in Anwendung gebracht. Es ist hierdurch eine sichtliche Streikmüdigkeit unter den Arbeitern hervorgerufen worden, die zum guten Theil in der Größe der aufzubringenden pecuniären Opfer, zum Theil auch in der Art, wie mit denselben in vielen Fällen verfahren wurde, ihre Ursache findet. Für beide Gesichtspunkte seien an dieser Stelle die Auslassungen eines gewiß unverdächtigen Zeugen, des „Berl. Volksblattes", angeführt. Dasselbe schreibt von den Hamburger Maurern: „Die Summen, welche sie in den letzten Jahren steuerten und opferten, sie belaufen sich nicht auf Tausende, sie belaufen sich auf Hunderttausende von Mark." Das sind Summen, die selbst bei einem günstig verlaufenden Streik nicht wieder eingebracht werden können. Und die Verwendung dieser Summen? Wiederum schreibt das genannte sozialdemokratische Organ: „Zu ganz eigenthümlichen Betrachtungen gelangt man, wenn man die Abrechnungen von Streiks einer genaueren Durchsicht unterzieht. Es ergiebt sich da so recht deutlich, wie mitunter die Werbetrommel gerührt wird, um Gelder aufzubringen, die dann gar nicht verbraucht werden, und über deren Verbleib man nachher kaum etwas erfährt, wohingegen bei anderen Streikenden solche Nothstände herrschen, wie beispielsweise bei den Formern und Fayonstechern, daß sie nicht aus noch ein wissen und dadurch schließlich gezwungen sind, zu kapituliren." Jetzt veranlaßt der Mißerfolg die Führer der Bewegung auf der ganzen Linie zum Rückzug zu blasen, und wenn auch einzelne heißsporn'ge Führer jugendlichen Alters sich gegen diesen Frontwechsel auflehnen, so dürfte doch das Resultat sein, daß die Ansicht von Bebel und Liebknecht durchdringt, welche nüchtern die Verhältnisse erwägen und mit den Thatsachen, nicht mit Hirngespinsten operiren. Diese verwerfen die Ansicht, daß der Streik Selbstzweck sein dürfe, lediglich auf die Förderung der Parteiinteressen gerichtet, sie verlangen vielmehr, daß er nur den direkten Zweck der Lohnverbesserung im Auge haben solle. Sie sprechen es auch warnend aus, daß die Zeit kommen könnte, wo die übertriebenen Anforderungen an den Geldbeutel der Arbeitgeber einen Rückschlag in einer wirthschaftlichen Krise hervorrufen könnten. Darum erklärte unlängst das führende Organ der Sozialdemokratie, es müsse, bis sich die Geschäftslage wieder bessert, Ruhe eintreten, es sollten sämmtliche Ausstandsgelüste unterdrückt werden, denn die Zeit des Aufschwunges der Industrie scheine ihren Höhepunkt überschritten zu haben und die rückläufige Bewegung fange an, sich bemerkbar zu machen. Thatsächlich ist der deutsche Markt nicht mehr im Stande, die ihm gebotenen Waaren ganz aufzunehmen, der Export wiederum ist gerade infolge der durch die Lohnsteigerung erhöhten Preise bedroht, da könnte die Zeit kommen, daß die oft leichtfertig herbeigeführte freiwillige Muße zu einer unfreiwilligen, zur Arbeitslosigkeit führt. In Liegnitz sprach der schlesische Parteiführer Kuhn aus Langenbielau den beachtenswerthen Grundsatz aus, man dürfte nicht vergessen, daß die Beziehungen zwischen Unternehmern und Arbeitern auf den thatsächlichen Machtverhältnissen einer gegebenen Periode beruhen. Dieser Satz ist durchaus vernünftig und er hat in der Lehre der Sozialdemokratie selbst eine ganz bestimmte Grundlage. Denn wenn dieselbe die Zunahme der Löhne nach Maßgabe der Steigerung des Unternehmerverdienstes fordert, so muß sie folgerichtig — beabsichtigt sie nicht die Vernichtung der Industrie und hiermit die Unterbindung ihrer eigenen Verdienstquelle — beim Zusammenschrumpfen des Unternehmergewinnes gleichfalls bescheidener werden.

Die Warnung der Führer vor leichtfertigen Streiken kommt sehr spät; dieselben werden den Vorwurf nicht ablehnen können geschwiegen zu haben zu einer Zeit, wo ihr Warnungsruf noch zahlreiche Mißstände hätte verhindern können; jetzt würden die meisten Arbeiter ohnehin Bedenken tragen, an die Unternehmer Herausforderungen zu richten. Als in diesem Frühjahre, um mit Bebel zu reden, die frivolsten Ausstände in Scene gesetzt wurden, als im Nachklange zu der Maifeier die Arbeiter an vielen Orten und besonders in Hamburg zu streiken begannen, da wäre es an der Zeit gewesen, die Stimme zu erheben und Bewegungen zurückzuhalten, die zu einem unerwünschten Ende führen mußten; jetzt machen alle diese Mahnrufe den Eindruck, als seien sie nur ein taktisches Mittel, den gezwungenen Rückzug zu verdecken nach einem Kampfe, in dem die Sozialdemokratie wahrlich keine Lorbeeren geerntet hat. Da soll es scheinen, als hätten die Arbeiter aus eigener Initiative die „Ausstandsgelüste" aufgegeben, da sollen ferner die sozialdemokratischen Heerführer Gelegenheit finden, sich zu sammeln und endlich sollen die Unternehmer eingeschüchtert werden. Dieser Erkenntniß gegenüber werden die Arbeitgeber vielleicht versuchen, ihre eigene Organisation consequent fortzusetzen und leidenschaftslos die Vertheidigungs-Waffen zu schmieden, welche die Fehler ihrer Gegner ihnen in die Hände gespielt haben.

Daß die Sozialdemokratie gerade durch das Hervorrufen der vorjährigen Ausstände gegen sich selbst arbeitete, indem sie unser wirthschaftliches Leben schwer schädigte, beweisen von Neuem die Werthberechnungen, welche das statistische Amt über den auswärtigen Waarenverkehr Deutschlands veröffentlicht hat. Das Resultat der Handelsbilanz des Vorjahres, die starke Zunahme der Einfuhr nach Menge und Werth, der erhebliche Rückgang der Ausfuhr gegen 1888 ist in allererster Linie auf die Störung zurückzuführen, welche die Lohnbewegung hervorrief. Damals mußte das Ausland eingreifen und speziell durch die infolge der mehrmonatlichen Kohlennoth hinaufgetriebenen Produktionskosten und die Arbeitsunterbrechungen wurde die deutsche Industrie lahmgelegt und ihr Wettbewerb auf dem Weltmarkte unterbunden. Während in England sich der Export um 6 Proz., in Frankreich um 11 Proz., in Belgien um 14 Proz. steigerte, ging Deutschland um 393 Millionen zurück und importirte um 818,8 Millionen mehr, als es exportirte. Das ist sicherlich ein ungünstiges Resultat, an welchem die Streikes ein gut Theil Schuld haben, aber es wäre falsch, dasselbe ausschließlich auf die Streikes und ihre wirthschaftlichen Folgen zurückzuführen. Vielmehr ist eine Ursache auch darin zu suchen, daß die deutsche Industrie in ungemein erhöhtem Maße für den inländischen Markt beschäftigt war und daß die Ueberhäufung mit Aufträgen für den einheimischen Bedarf vielfach die Ablehnung von Aufträgen aus dem Auslande zur Folge hatte. Das scheint an sich tröstlich, birgt aber eine große Gefahr in sich. Denn die namentlich durch die Anforderungen der Militär- und Eisenbahnverwaltungen gesteigerten Bedürfnisse werden eines schönen Tages vollauf befriedigt sein und dann wird der Mangel einer festen Position auf dem Weltmarkt sich bitter genug fühlbar machen. Die Gefahren der Mac Kinley-Bill sind noch nicht endgiltig beseitigt, der Ablauf der commercialen Handelsverträge ist nahe bevorstehend und es wird darum doppelt schwer sein, die Lücke, welche nach Deckung des Inlandbedarfs für unsere Industrie besteht, zu verstopfen. Da ist es nothwendig, daß das Reich der Industrie die sorglamste Aufmerksamkeit schenkt, und sie namentlich bei der Erneuerung der Handelsverträge thatkräftig unterstützt.

Fernschreib- und Fernsprech-Berichte vom 14. Juli.

Berlin. Der Kaiser wird am 27. d. M. in Wilhelmshaven erwartet. — Der „Reichsanz." erklärt es für mehr als unwahrscheinlich, daß die Zuckerkonvention bis zum 1. August, an welchem Tage die Ratificationen ausgetauscht werden sollten, ratificirt werden wird. In verschiedenen Zeitungen war aus angeblichen Erklärungen der Reichsfinanzverwaltung gefolgert worden, daß in solchem Falle ein Verzicht auf die Rübensteuer ausgeschlossen sei, gleichzeitig wurde angedeutet, daß die Einführung fester Ausfuhrprämien in Aussicht genommen sein möge. Dem gegenüber bemerkt der „Reichsanz.", der Schatzsekretär habe wiederholt abgelehnt, vor dem Ablaufe der Ratificationsfrist der Londoner Konvention sich über die spätere Gestaltung unserer Zuckersteuergesetzgebung zu äußern. Er habe nur ausgesprochen, daß, wenn aus dem Zucker höhere Einnahmen für die Reichskasse gewonnen werden sollten, die Gestaltung des Gesetzes je nach der Entscheidung, welche der 1. August bringe, wahrscheinlich eine verschiedene sein werde. — Aus Germendorf bei Oranienburg (nahe Berlin) wird gemeldet, daß auf einem ca. 40 Morgen großen Acker die Wanderheuschrecke aufgetreten sei. — Heute früh 7 Uhr wurde im Hofe des Gefängnisses Plötzensee der Dienstknecht Wilhelm Kunisch, welcher am 24. Dezember v. J. den Kutscher Friedrich Lust meuchlings ermordete und beraubte, durch den Scharfrichter Reindel hingerichtet.

Berlin. Die Vertheilung der großen Ehrengaben des 10. deutschen Bundesschießens erfolgte gestern Abend auf dem Gabentempel nach einer kurzen Ansprache des Festpräsidenten Tierisch. Die Ehrengabe des Kaisers, silberne Kanne mit der Diana, errang als bester Schütze auf der Feldbestscheibe „Deutschland" Baumeister Mosch-Meran (Tirol), welcher zweimal 10 Ringe geschossen hat. Von sächsischen Schützen errangen hohe Preise auf Scheibe „Deutschland" Bäckermeister Fiedler-Großdorf, auf der Festscheibe „Berlin" Kaufmann Keßler-Eibenstock, auf der Standfestscheibe „Heimath" Privatus Plog-Chemnitz, auf der Standfestscheibe „Leipzig" Büchsenmacher Mothes-Zwickau und Büchsenmacher Freyer-Schönau, auf der Standfestscheibe „München" Kaufmann Grunewaldt-Chemnitz, Rittmeister Hochrißs-Borna, Wirker Langen-Neukirchen, Büchsenmacher Freyer-Freiberg, auf der Hasenscheibe Vogel-Plauen, Kietzling-Wurzen und Schürer-Plauen.

Görlitz. Das Reichsamt des Innern hat das Gesuch oberschlesischer Bergleute um Gestattung der Schweineeinfuhr aus Rußland abgelehnt.

Camenz i. Schlesien. Die in den letzten Tagen wiederholt aufgetretenen Gerüchte über eine Erkrankung Sr. Königl. Hoheit des Prinzregenten von Braunschweig sind vollständig unbegründet.

Lauterberg a. H. Bei dem Reichskommissar v. Wißmann wurde heute Gelenkrheumatismus konstatirt. Der Kranke muß vorerst das Bett hüten. Sein Nervensystem ist noch sehr angegriffen. Premierlieutnant v. Grevenreuth und Dr. Bumiller sind noch anwesend.

Wien. Der österreichische Studentenverein ist wegen Uebergriffe auf politischem Gebiete gestern aufgelöst worden. — Gestern, am Sterbetage Robert Hamerlings, wurden in Graz zwei Gedenktafeln enthüllt. Die 85jährige Mutter des Dichters wohnte der Feier bei. — Gestern fand in ganz Nord-Tirol und im Pusterthale heftiger Schneefall statt. Wegen Schneeverwehungen mußte der Verkehr über den Arlberg und den Brenner eingestellt werden.

Franzensbad. Se. Kaiserliche Hoheit Großfürst Paul von Rußland mit hoher Gemahlin sind heute hier zum Kurgebrauche eingetroffen.

Paris. Die Stellung des Finanzministers Rouvier gilt als völlig erschüttert. Als sein Nachfolger wird Jules Roche bezeichnet, der angeblich mit der deutschen Börsenfinanzwelt gute Beziehungen unterhält. — Die Gesellschaft der Elsaß-Lothringer beging gestern ihre übliche Jahresfeier. Etwa tausend Personen defilirten vor der Straßburg-Statue, wo sie Kränze und Fahnen niederlegten. Zwischenfälle kamen nicht vor.

Petersburg. In der Stadt Nelany (Gouvernement Kowno) sind infolge Brandstiftung 400 Häuser eingeäschert worden. Ebenso ist die Stadt Spierzen (Gouvernement Minsk) größtentheils niedergebrannt. Der Schaden in beiden Städten ist enorm, das Elend groß. — Die Russificirung Finnlands hat zur Auflösung des bekannten Gesangvereins „Muntere Musikanten", der im vorigen Jahre in Berlin, Paris und Hamburg mit großem Erfolg concertirte und welchem die akademische Jugend, Glieder des finnländischen Adels und überhaupt der Elite Finnlands angehören, geführt. Die Auflösung erfolgte, um ein Concert, das gelegentlich der Anwesenheit des Czaren stattfinden sollte und auf dem man Demonstrationen befürchtete, zu verhindern.

New-York. Ein furchtbarer Wirbelsturm hat die Stadt St. Paul (Minnesota) und die benachbarten Seen heimgesucht. Ein Sommerhotel wurde zerstört und dabei fanden mehrere Gäste den Tod, während andere Verletzungen davontrugen. Zahlreiche Insassen von Vergnügungsbooten sind dem Sturm zum Opfer gefallen. Auf dem Pepinsee schlug ein Dampfer um, wobei gegen 200 Personen umgekommen sein sollen.

Paris. Die Truppenparade anläßlich des Nationalfestes verlief glänzend; der Präsident Carnot wurde lebhaft begrüßt. Als der Präsident auf der Rückfahrt dem Elysepalais bereits nahe gekommen, gab ein am Wege stehender Mann einen Revolverschuß in die Luft ab. Derselbe wurde alsbald verhaftet; er nennt sich Jacob, ist Chemiker, ohne Beschäftigung, und erklärte bei der Vernehmung, er habe lediglich beabsichtigt, die Aufmerksamkeit auf sich zu lenken, er sei Urheber zahlreicher Erfindungen, womit er nicht realisirte. Der Nachweis ergab thatsächlich, daß der Revolver nur mit Pulver ohne Kugel geladen war.

Berliner Börse. Die Tendenz war heute auf den Witterungsumschwung und die dadurch hervorgerufenen guten Ernteaussichten fest, doch war das Geschäft im Allgemeinen ruhig. Deutsche Banken fest, aber still, deutsche Bahnen belebter; dagegen bestand für österreichische nur geringes Interesse. Von Bergwerken waren Kohlenaktien anfangs lebhaft beachtet, dann fester und belebt. Eisenwerthe gut gefragt, fremde Renten meist besser, besonders Russen auf günstige Ernteaussichten. Im Cassaverkehr stilles Geschäft bei wenig veränderten Coursen. Privatdiskont 3¼ Proz. Nachbörse fest. **Wetter:** schön, heiß. Südwind.

Frankfurt a. M. (Abends.) Credit 263.60, Staatsb. 206.10, Lomb. 110.75, Gotthardbahn —.—, Egypter 98.10, Oesterr. Banknoten 169.80, Diskonto 220.20, Dresdn. Bk. 154.70, Laura 141.90, Italiener —.—, Fest.

Amsterdam. Produkten (Schluß). Weizen per November 201, Roggen per October 136, per März 123.

London (Produkten-Bericht). Getreide ruhig. Englischer Weizen knapp. Fremdes preise. Fremder weniger animirt, jedoch Preisangebote behauptet. Angekommener Getreide. Kaiserweizen 28 bezahlt. Mehl, Mais ½—¼, Gerste ½, russischer Hafer ½—1 Sch. höher gegen Vorwoche. — Wetter: Bewölkt.

Oertliches und Sächsisches.

— Ihre Königl. Majestäten begaben sich am Sonntag Abend nach der in Villnitz stattgefundenen Familientafel um halb 8 Uhr nach der Villa Strehlen, woselbst Ihre Königl. Majestäten den Thee einnahmen und die Nacht daselbst verblieben. — Ihre Maj. die Königin kam gestern Vormittag 1 Uhr nach dem Residenzschloß und nahm daselbst das Frühstück ein, besuchte hierauf mehrere Geschäfte, um Einkäufe zu bewirken und kehrte alsdann nach Villa Strehlen zurück, woselbst um 5 Uhr Hoftafel stattfand. Die Königin wird meist in Strehlen verbleiben, wohin Se. Maj. der König Donnerstag gleichfalls wiederum zurückkehrt.

— Gestern traf Herzog Johann Albrecht von Mecklenburg-Schwerin hier ein und stieg im Grand Union-Hotel ab.

— Der erste Tag der Regierungsreise, die Se. Majestät der König gestern früh nach dem Erzgebirge antrat, hat, vom herrlichsten Wetter begünstigt, bereits ein glänzendes, nicht zu übertreffendes Zeugniß davon abgelegt, wie Liebe, Treue und Verehrung zu dem Königshause im Sachsenvolke tiefe Wurzeln geschlagen. An allen Orten, welche der königliche Landesherr berührte, herrschte Freude und Jubel, die in dem Schmuck der Häuser, Begrüßungen und Ovationen der verschiedensten Art beredten Ausdruck fanden. Früh 5 Uhr 20 Min. hatte König Albert in Begleitung der Herren Generaladjutant Generalmajor v. Hodenberg, Oberstallmeister v. Ehrenstein, Generaldirektor Hofmann, Transportdirektor Winkler und dem mit der offiziellen Berichterstattung betrauten Polizeiassessor Wengler Niederjedlitz verlassen, und bereits 8 Uhr 40 Min. jubelte die Bewohnerschaft des freundlich-sauberen Städtchens Olbernhau dem königlichen Gaste laut zu. Je näher der königliche Sonderzug seinem Ziele gekommen war, um so allgemeiner war auf den einzelnen Bahnstationen durch sinnige Dekorationen der Freude über den hohen Besuch Ausdruck gegeben. Auf dem festlich und reich geschmückten Bahnhofe in Flöha waren die Vertreter der Königl. Behörden des Kreises, der Amtshauptmannschaft, des Gerichtsamtes Augustusburg, die Gemeindebehörden von Flöha und Plaue, der Ortspfarrer, sowie die Militär- und Turnvereine zum Empfang versammelt. Nach Entgegennahme der dienstlichen Meldung des Herrn Kreishauptmanns und Herrn Amtshauptmanns verließ Se. Majestät den Wagen und nahm huldvoll dankend zunächst ein prächtiges Bouquet, von Frl. Helene Birkner überreicht, entgegen. Hierauf besichtigte Se. Majestät die aufgestellten Vereine, unterhielt sich mit verschiedenen Herren und verließ 7 Uhr 10 Min. unter begeisterten Hochrufen die Station. Die Herren Kreishauptmann Frhr. v. Hausen und Amtshauptmann Dr. v. Gehe hatten sich dem königlichen Gefolge angeschlossen. In Bockau-Lengefeld, von wo bis Olbernhau eine Sekundärbahnfahrt durch die romantischen, von der wild dahinfließenden, windungsreichen Flöha durchzogenen Waldgegenden zurückzulegen war, fand der erste Begrüßung in größerem Umfange statt. Unter einer weithin sichtbaren schmucken Ehrenpforte mit dem Transparent „In deutscher Treue mit Herz und Hand — Will ich Dich preisen, lieb' Vaterland" hielt Herr Pastor Meigen die Begrüßungsansprache. Zuvor hatte Herr Amtshauptmann v. Wilucki-Marienberg die Gemeindevertretung vorgestellt, während Innungen, Kriegervereine, Feuerwehren, Turner und Schulen einen weiten Halbkreis und lange Fronten bildeten. Das Hoch des Schmiedemeisters Wagner fand donnernden Wiederhall. Als der königliche Zug in dem festlich geschmückten Olbernhau einlief, läuteten die Glocken, und Böllerschüsse ertönten. Die Ansprache hielt Gemeindevorstand Geßing, und die Kantorei mit der Schuljugend stimmte einen Festgesang an. Langsamen Schrittes bewegten sich die königlichen Equipagen durch die dichten Spalierketten der Kriegervereine, Turner, Feuerwehr, Radfahrer u. s. w. die Bahnhofstraße entlang, die in ihrem reichen, festlichen Gewande einer via triumphalis glich. Einen fesselnden Anblick

Dresdner Molkerei (Gebr. Pfund, Hauptstr. 41/42). Butter täglich 3 Mal frisch.